

hohenlohische **Totenschilde** aus dem 14.Jh.. Die Originale befinden sich hinter Glas, die Reproduktionen sind mit aus Leder gearbeiteten Einhornköpfen ausgestattet. Links daneben befindet sich eine Darstellung des **Gekreuzigten** aus dem 15. Jh.. Die **Kanzel** ist im Spätrenaissancestil gearbeitet und trägt die Jahreszahl 1594. Links neben dem rechten Seitenaltar findet sich eine **Figur des heiligen Nikolaus**.

Die Tür in der rechten Wand des Chores führt auf die Außenkanzel, im Volksmund auch "**Tetzelkanzel**" genannt. Auf dieser Außenkanzel soll der Dominikanermönch Johannes Tetzel seine berühmten Ablasspredigten gehalten haben. Das große Gemälde, das die rechte Wand des Chores fast gänzlich bedeckt, wurde 1886 von einem unbekannten Künstler gemalt. Es zeigt den **hl. Christophorus** mit dem Jesus-Kind auf der Schulter.

Die **Fenster im Chor** stammen noch aus der Entstehungszeit der Herrgottskirche. Das **rechte Fenster** zeigt den Gekreuzigten inmitten von vier Engeln unter einem gotischen Baldachin und darüber das Antlitz des Auferstandenen. Darunter sind zwei Heilige dargestellt, unter diesen hat sich vermutlich die Stifterfamilie derer von Hohenlohe-Brauneck verewigt. Die **linken Chorfenster** zeigen oben den hl. Andreas, darunter hat sich der Spender des Fensters, der erste Kaplan der Herrgottskirche Albrecht Heber aus dem Dorf Ingolstadt auf dem Gäu, verewigt. Die teilweise noch lesbare Inschrift lautet: "Gott geb mir sein Seligkeit". Ihm zu Füßen findet sich sein Wappenschild mit den gekreuzten Küferhämmern. Das rechte Fensterfeld zeigt eine Abbildung des hl. Christophorus.

Links neben dem Hochaltar befindet sich im ehemaligen Sakramentshäuschen eine **Totenkrone**. War eine Frau jungfräulich verstorben, so wurde ihr diese Krone auf den Sarg gelegt.

Das an beiden Wänden befindliche **Chorgestühl** stammt aus dem 15. Jahrhundert und trägt das Ansbachische Wappen.

Über dem Eingang zur Sakristei findet sich ein restauriertes **Fresko** des Erlösers, aus dem 14. Jahrhundert.

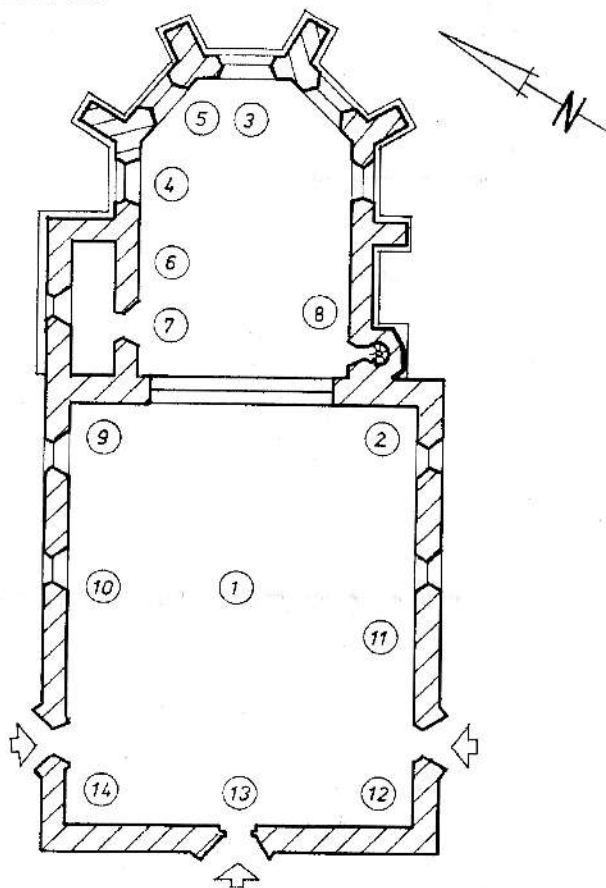
Die **Grabplatten** lassen darauf schließen, dass der Platz rund um die Herrgottskirche schon sehr früh als Friedhof genutzt wurde.

Die bemalten **Fenster des Kirchenschiffs**, zeigen in der Mitte Jesus als Gekreuzigten, links Maria und rechts Johannes. Diese Fenster stammen ebenfalls aus dem 14.Jh.. Über der Darstellung der Maria ist ein Wappenschild derer von Hohenlohe-Brauneck zu erkennen.

Links über der Eingangstür findet sich ein rohgezimmertes Kreuz aus dem 14.Jh., dessen runde Balken mit 55 Nägeln versehen sind, ein sog. "**Bußkreuz**".

Die **Rosette** über dem Westportal stammt ebenfalls noch aus der Entstehungszeit der Kirche.

Nun lohnt sich noch ein Rundgang um das Kirchengebäude, nicht allein um die sog. "**Tetzelkanzel**" mit den gotischen Wasserspeiern zu besichtigen. Auch die verzierten Außenportale der Kirche und die hier aufgestellten Grabmale sind einen Blick wert.



- | | |
|---------------------------|---------------------------------|
| 1. Riemenschneideraltar | 8. Christophorus 19. Jhdt. |
| 2. Rechter Seitenaltar | 9. Linker Seitenaltar |
| 3. Hochaltar | 10. Fenster im Kirchenschiff |
| 4. Chorfenster, 14. Jhdt. | 11. Kruzifix |
| 5. Totenkrone | 12. Totenschilde |
| 6. Chorgestühl | 13. Rosette über dem Westportal |
| 7. Fresko | 14. Bußkreuz |

Herrgottskirche



Creglingen

an der Tauber

Mit Ihrem Eintrittsgeld haben Sie zur Erhaltung, Sicherung und Betreuung der Herrgottskirche und ihrer Kunstwerke beigetragen. Dafür danken wir herzlich.

Herausgeber:
 Evangelische Kirchengemeinde · 97993 Creglingen · 07933/508
 Herrgottskirche Creglingen · 07933/338 · www.herrgottskirche.de
 Text: Pfarrerin Sabine Kutterolf-Ammon
 Druck: Dollmann Druck GmbH · 74572 Blaufelden-Wiesebach

Die Herrgottskirche

1384 begannen Konrad und Gottfried von Hohenlohe-Braunegg an der Stelle des wunderbaren Hostienfundes (siehe unten) den Bau dieser Kapelle. 1389 wurde die Herrgottskirche von Bischof Gerhard von Würzburg als päpstlich anerkannter Wallfahrtsort geweiht. 1404 stellte Papst Bonifacius IX. einen Ablassbrief für die Wallfahrtskirche aus. Durch die bei den Ablassverkäufen erzielten Einnahmen, durch Stiftungen und andere finanzielle Zuwendungen blühte die Herrgottskirche in den folgenden Jahrzehnten auf. 1448 kaufte Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach den gesamten Besitz der Herrschaft von Braunegg.

1530 wurde Brandenburg-Ansbach protestantisch. Während der Reformation war die Kirche geschlossen, nach ihrer Wiederöffnung wurde der Riemenschneider-Altar geschlossen und von oben bis unten hinter einem Bretterverschlag verborgen und erst 1832 vom damaligen Kirchenpfleger Michael Dreher wieder geöffnet. Diese Schließung hat dazu geführt, daß der Altar in seiner ursprünglichen Form erhalten blieb und weder farbig übermalt wurde, noch stark nachdunkelte.

Heute wird die Kirche zu Trauerfeiern, Hochzeiten und besonderen Gottesdiensten genutzt.

Der Marien-Altar von Tilman Riemenschneider

Der Altar ist vermutlich im Anschluss an den Rothenburger Heilig-Blut-Altar zwischen 1505 und 1510 entstanden. Seinen außergewöhnlichen Platz innerhalb des Kirchenraumes erhielt der Altar aufgrund der Legende von der Heiligen Hostie.

1384 fand ein Bauer beim Pflügen eine Hostie. Dem Wunderglauben der damaligen Zeit ganz verhaftet, nahm man diesen Fund als willkommenen Anlass, um an diesem Ort eine Kapelle zu errichten. Genau über der Fundstelle im Kirchenschiff wurde ein Altar aus Stein aufgestellt, der heute noch zu sehen ist. Der Meister Tilman Riemenschneider (1460-1531) aus Würzburg erhielt nun am Ende des 15. Jhs. den Auftrag, diesen bereits bestehenden Steinaltar mit einem Aufsatz zu versehen. Der Altaraufsatz selbst hat die äußere Form einer spätgotischen Monstranz. Im Mittelschrein wird die Himmelfahrt der Maria dargestellt, Szenen aus dem Leben Mariens umrahmen diesen.

Der Altar ist 9,20 m hoch und 3,68 m breit, die Tiefe beträgt 0,44 m.

Der Schrein besteht aus Föhrenholz, die Skulpturen sind aus Lindenholz gearbeitet.

Die **Predella** besteht aus drei gleich großen Nischen. Links ist die Anbetung der drei Weisen dargestellt, die der jungen Mutter Maria ihre Gaben überreichen. In der Mitte befindet sich ein offenes Sakraments- bzw. Reliquienfach, das der Monstranz mit der Heiligen Hostie diente, die verloren ging.

Rechts sieht man den zwölfjährigen Jesus im Tempel unter den Schriftgelehrten. In einem der Schriftgelehrten, dem Mittleren der rechten Gruppe, hat sich der Meister Tilman Riemenschneider selbst verewigt.

Die **Seitenflügel** zeigen als Flachreliefs links unten die Verkündigung an Maria. Darüber folgt die sog. "Heimsuchung", die Begegnung Mariens mit Elisabeth. Auf dem rechten Flügel ist die zeitliche Abfolge gegenläufig. Das obere Relief zeigt die Geburt Jesu, das untere Relief die Darbringung des Jesuskindes im Tempel. Josef hält eine Taube in der Hand, das Opfertier der armen Leute.

Der **Mittelschrein** zeigt Marias Himmelfahrt. Marias unverwundter Leib wird von Engeln in den Himmel erhoben. Das Wunder dieses Geschehens spiegelt sich in der Darstellung der zwölf Apostel links und rechts der emporsteigenden Maria wider. Die tiefe, dunkle Schlucht zwischen den Apostelgruppen, über der ein Engel schwebt, unterstreicht das Aufgehen Mariens. Die Figur ist dem wunderschön gearbeiteten Rankengeflecht ganz nahe. Dieses Rankengeflecht steht zum einen als Symbol für die Jungfräulichkeit Mariens, zum anderen wird durch dieses Rankenwerk die Himmelspforte symbolisch dargestellt.

Das **Gesprenge** zeigt die Krönung Mariens. Zwei niederschwebende Engel vollziehen den Krönungsakt, wobei links Gottvater und rechts der Sohn auf zwei getrennten Thronen sitzen. Der Heilige Geist schwebt in Form der Taube über ihr. In der Figur Jesus als Schmerzensmann hoch oben gipfelt der Altar in einer Achse verbunden mit der, in der Sakramentsnische der **Predella** aufbewahrten, hochverehrten Heiligen Hostie. So wird die Menschwerdung Gottes, die an Maria veranschaulichte Erlösung des Menschen und die Gegenwart Christi bei der Eucharistie in eine tiefe Beziehung gesetzt.

Tilman Riemenschneider war der letzte große Meister des Mittelalters in Main-Franken. Besondere Aufmerksamkeit verwendete er immer auf die Darstellung des Gesichtsausdrucks seiner Figuren, der die innersten Empfindungen und Regungen widerspiegelt. Nach seinem Tod 1531 geriet der Name des Meisters weitgehend in Vergessenheit. Erst als 1822 der Grabstein des Künstlers bei Bauarbeiten im alten Würzburger Domfriedhof gefunden wurde, erinnerte man sich an diesen großen Meister und konnte ihm seine Werke wieder zuordnen.

Der rechte Seitenaltar

Der Altar wird in die zweite Hälfte des 15. Jhs. datiert und der Nürnberger Schule zugeordnet. Die Malereien werden Jakob Mühlholtzer aus Bad Windsheim zugeschrieben. Der Altar ist Johannes dem Evangelisten und der hl. Lucia geweiht, die zusammen mit der hl. Ottilia als farbig gefasste Schnitzfiguren im Schrein stehen. Das auf die beiden **Außenflügel** verteilte Gemälde stellt die Verkündigung an Maria dar.

Die **Predella** enthält in der Mitte eine Darstellung des Heiligen Abendmahls. Links ist Abraham mit Melchisedek dargestellt. Melchisedek bringt Brot und Wein herbei und segnet den gewappneten Abraham. Das rechte Gemälde zeigt Moses und das Mannawunder in der Wüste. Das himmlische Manna fällt in Form von Hostien zur Erde herab. Der **Altaraufsatz** zeigt Jesus als Schmerzensmann inmitten zweier Engel mit den Marterwerkzeugen.

Der Hochaltar

Dieser wohl aus dem letzten Jahrzehnt des 15. Jhs. stammende Altar enthält im Mittelschrein eine überaus bewegte Darstellung der Kreuzigung. Bis heute konnte der Schöpfer dieses Altars nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Immer wieder wurde dieser Altar mit dem Namen Veit Stoß in Verbindung gebracht, allerdings kann bestenfalls ein Vertreter seiner Schule in Frage kommen. Eine andere Spur führt zu Erasmus Grasser, dessen Moriskentänzer im Rathaus zu München eine gewisse Ähnlichkeit zu den hier aufgestellten Figuren aufweisen. Die Büsten der **Predella** zeigen links den hl. Christophorus, in der Mitte die hl. Anna selbdritt und rechts den hl. Andreas.

Die Gemälde des **linken Seitenflügels** zeigen oben Jesus im Garten Gethsemane mit den schlafenden Jüngern, und im unteren Teil den Kreuzweg Jesu mit der hl. Veronika, die das soeben zurückerhaltene Schweiß Tuch vor sich hält.

Auf dem **rechten Seitenflügel** ist oben die Grablegung Jesu, unten die Auferstehung dargestellt. Der **Altarauszug** zeigt Jesus als Schmerzensmann erhöht inmitten zweier Engel mit den Marterwerkzeugen.

Der linke Seitenaltar

Das **Mittelstück** des Altars wird auf 1460 datiert und der niederländischen Schule zugeordnet. Die **Gemälde** hat Jakob Mühlholtzer aus Bad Windsheim auf der Rückwand signiert und rechts außen an der **Predella** erscheint die Jahreszahl 1496. Der Altar ist Johannes dem Täufer und dem hl. Leonhard geweiht.

Im Schrein wird mit reich vergoldeten, zierlichen Figuren links die Vermählung der Maria, in der Mitte die Geburt Jesu und rechts die Anbetung der drei Weisen dargestellt. Die **Büsten der Predella** zeigen links einen hl. Diakon, in der Mitte Johannes den Täufer und rechts einen hl. Mönch. Auf den **Gemälden der Predella** sind links der Evangelist Markus und rechts der Evangelist Matthäus dargestellt. Der **rechte Seitenflügel** zeigt die Darbringung Jesu im Tempel.

Im **Altarauszug** ist der hl. Sebastian inmitten eines Bogen- und eines Armbrustschützen zu sehen. Diese drei Figuren werden ebenfalls mit dem Namen Erasmus Grasser in Verbindung gebracht. (vgl. Hochaltar)

Weitere Schenswürdigkeiten

An der dem Eingang gegenüberliegenden Wand hängen drei